

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 65 (2023)  
**Heft:** 408

**Artikel:** Keep on groovin'  
**Autor:** Kienzl, Michael  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1055200>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

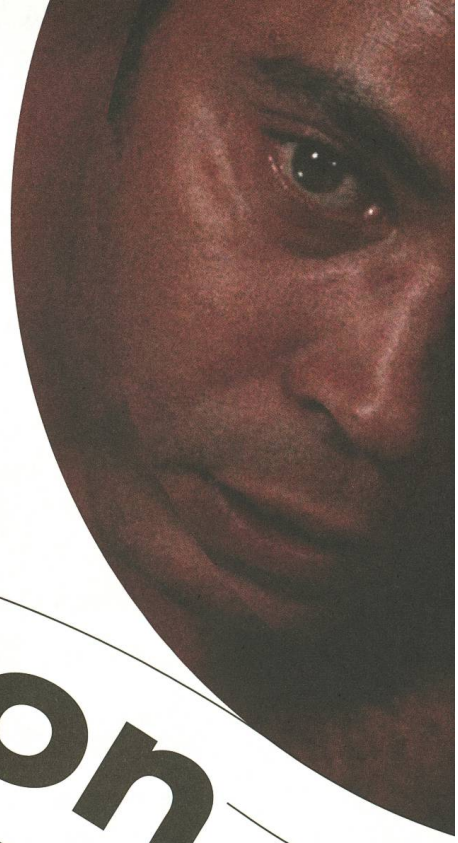
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Keep on





# Groovin'

TEXT Michael Kienzl

## Wie die «Empress of Soul» Gladys Knight mit ihrer gefühlvollen Stimme dem Siebziger-Kino den nötigen Funk verlieh.

Das Chaos gehört für die alleinerziehende Claudine (Diahann Carroll) zur Routine. An einem ganz normalen Morgen in der Hektik Harlems verabschiedet sie nacheinander ihre sechs Kinder, muss währenddessen noch schnell einen Zettel von der Schule unterschreiben und vergisst deshalb fast ihre Tasche, als sie überstürzt zum einfahrenden Bus eilt. Im aufgekratzten Funk-Song «On and On» treibt Gladys Knight die Protagonistin mit ihrer rauen, kräftigen und gefühlvollen Stimme zu extatischen Hammond-Orgel-Akkorden und dem nervösen Sound einer Wah-Wah-Gitarre noch zusätzlich an: «Keep on movin', keep on groovin'.»

Der grösste Hit des Soundtrack-Albums zum Film Claudine (1974) wirkt in der Eröffnungsszene wie ein Kommentar über das stressige Leben seiner Heldin. Tatsächlich handelt «On and On» aber davon, eine Beziehung trotz aller Ängste und Zweifel weiter zu vertiefen. Auch im Zentrum des Films steht bald die Unmöglichkeit einer erfüllenden Liebe unter ungünstigen Bedingungen.

Kaum ist Claudine im Bus angekommen, raten ihr die Frauen aus der Nachbarschaft, sich mal wieder mit einem Kerl zu vergnügen. Wie ein Geschenk des Himmels steht kurz darauf Müllmann Rupert (James Earl Jones) im verschwitzten Muscle-Shirt vor ihr. Zwar knistert es sofort zwischen den beiden, aber Claudine ist eben nicht nur eine Frau mit Bedürfnissen, sondern auch Mutter und Sozialhilfeempfängerin.

### Stimme der Arbeiterklasse

Nachdem Regisseur John Berry in den Fünfzigern wegen vermeintlich kommunistischer Umtriebe auf die Hollywood-Blacklist gekommen war und daraufhin lange im französischen Exil gelebt hatte, kehrte er in den Siebzigern wieder in die USA zurück. Sein sozialkritischer Claudine ist zwar in einem ausschliesslich Schwarzen Milieu angesiedelt, unterscheidet sich aber deutlich von den testosteronhaltigen Genrestoffen rund um Cops und Gangster, die damals im Rahmen der Blaxploitation-Welle populär waren. Mit entschiedenem Realismus widmet sich der Film zwischen Komödie und Melodram dem turbulenten Alltag einer Arbeiterfamilie.

Gladys Knight, die «Empress of Soul», erweist sich dabei als ideale musikalische Stellvertreterin für die Protagonistin. Wegen ihres bodenständigen, fast unscheinbaren Auftretens bezeichnete sie der Autor Mark Anthony Neal einmal als «female voice of the Black working class in the 1970s». Sowohl Knight als auch Claudine verfügen zwar über unverkennbar individuelle Züge, verkörpern im Film aber auch die Erfahrungen vieler Schwarzer Frauen mit prekären Lebensbedingungen und untreuen Männern; oder, wie Knight einmal singt: «I ain't no different than any other girl.» Gut zur Handlung des Films passt zudem, dass es sich bei Knights ausschliesslich mit Verwandten besetzter Band the Pips ebenfalls um ein Familienprojekt handelt. Ähnlich treten auch Claudines Kinder mit ihren Problemen im Film wie eine Art Background-Chor auf, wenn auch lärmend und misstönend.

Claudine 1974, John Berry



Geschrieben und produziert wurden die sechs Songs auf dem Soundtrack von Curtis Mayfield, der zunächst mit seiner Band The Impressions und später als Solokünstler für lyrische, pikante Liebeslieder ebenso bekannt war wie für seine politischen Aufbruchshymnen «Move on Up» und «Keep on Pushing». Mayfield, der wie die Kinder im Film bei einer alleinerziehenden Mutter in den *projects*, den mehrheitlich heruntergekommenen US-amerikanischen Sozialbausiedlungen, aufwuchs, gelang es, Wut, Gesellschaftskritik und Kampfgeist in Lieder zu verwandeln, die trotz ihrer manchmal düsteren Themen erhebend, groovy und sexy klingen.

Zu den Markenzeichen der Songs zählen neben Mayfields charakteristischem zartem Falsett auch die luftig epischen Arrangements aus Streichern und Bläsern, für die meist Richard Tufo verantwortlich ist. Immer wieder schrieb Mayfield dabei auch Stück für andere Musiker:innen: neben Gladys Knight & the Pips etwa auch Soundtrack-Alben für Aretha Franklin («Sparkle») und The Staple Singers («Let's Do It Again»).

### Funk jenseits des Blaxploitation

*Claudine*, der 2020 neu restauriert beim Heimkino-Label The Criterion Collection erschien, war damals, wie sein dazugehöriges Album, eher ein mittlerer Erfolg. Gerade im Vergleich zum bis heute enorm populären, ebenfalls von Mayfield vertonten Blaxploitation-Reisser *Super Fly* (1972) geriet der Film – vermutlich auch wegen seiner intimeren, lebensnäheren Geschichte – fast

in Vergessenheit. Während Handlung und Liedtexte hier geerdet bleiben, überhöht die Musik das Geschehen umso stärker.

«Claudine's Theme» etwa, das einzige Instrumentalstück des Albums, lässt wenig von der Frustration der Titelheldin erahnen. Vielmehr wirkt die Musik mit ihren sich geschmeidig aufschwingenden Streichern, dem lässigen, gedämpften Rhythmus und der verspielten Flötenmelodie cool, ausladend und optimistisch. Mayfield, der seine musikalische Sozialisation wie Gladys Knight im Kirchenchor hatte, schafft es damit, einem bescheidenen Leben Erhabenheit zu verleihen. Der Sound wird nicht davon bestimmt, was die Heldin zermürbt, sondern von dem, was für sie noch alles möglich ist.

Eigentlich haben auch Claudine und Rupert im Film keine schlechten Voraussetzungen füreinander: Beide sind um die 40, haben ihre Sturm-und-Drang-Phase hinter sich und schon mehrere Kinder. Doch bereits das erste Date erweist sich als organisatorische Herausforderung. Immer wieder wird dabei die verschmuckte, von warmen Streichern umhüllte Liebesballade «The Makings of You» eingeblendet, in der Gladys Knight nach poetischen Metaphern ringt, die der Besonderheit ihres Geliebten letztlich doch nicht gerecht werden. Kaum hat sich jedoch im Film die Romantik für ein paar Takte entfaltet, verstummt der Song wieder. Erst schläft Claudine vor Erschöpfung in der Badewanne ein, dann klingelt ständig das Telefon, und schliesslich werden die beiden auch noch von einer Maus namens Millhouse beim Liebesakt gestört. «I just can't turn my brain off», seufzt die Protagonistin entmutigt.

### Melodischer Protest

Noch gravierender wird die Beziehung vom lebensfernen US-Sozialhilfesystem sabotiert. Ständig muss sich Claudine vor einer nervenden Angestellten des Sozialamts rechtfertigen. Nicht nur Geschenke wie ein Bügel-eisen muss sie vor ihr verstecken, sondern auch die Beziehung zu Rupert verheimlichen, weil ihr sonst die Mittel gekürzt würden. Jedes Mal, wenn es an der Tür klingelt, ertönt das Lied «Mr. Welfare Man» als beschwingter Protest gegen die ständige Bevormundung. Auch hier passt der anklagende Text einer Frau, die sich als angeblich faul und unzurechnungsfähig rechtfertigen muss, eigentlich nicht zum vermeintlich harmlosen Ohrwurm-Charakter der Musik. Doch gerade wenn Mayfields Kompositionen politisch sind, wirkt die Musik auch oft besonders mobilisierend. So wird das heitere Klagen über den «Mr. Welfare Man» zum Aufbäumen gegen die staatlich verordnete Ohnmacht.

Mayfields Songs sind nicht im herkömmlichen Sinn eskapistisch, bewahren sich aber, selbst wenn sie eine deprimierende Wirklichkeit beschreiben, noch

die Hoffnung auf Veränderung. Und doch gibt es im Film auch die Versuchung, einfach zu verschwinden. Claudines jüngster Sohn etwa wünscht sich, unsichtbar zu sein, um nicht bestraft zu werden. Auch Rupert macht sich aus dem Staub, als er realisiert, dass er finanziell unmöglich für Claudines Kinder aufkommen kann. Im Film hören wir dazu den Song «To Be Invisible», in dem Knight davon singt, sich aus einer ungerechten Welt voller falscher Versprechungen zurückziehen. Darin wäre sie gerne nur ein namenloses Mädchen, von dem niemand etwas mitbekommt: «That way I won't have to feel the pain.»

Obwohl die Songs meist als Kommentar zur Handlung gedacht sind, ist ihr Einsatz im Film häufig vieldeutig. Wie «On and On» handelt auch die melancholische Gospel-Soul-Ballade «Hold On» davon, dass eine Beziehung in Wahrheit harte Arbeit ist. Als Erstes hören wir Knight jedoch lediglich die Zeile «I wanna hold on» singen, während Claudine über ihren Ärger mit dem Sozialamt spricht. Auch als Rupert Claudines zweitältesten Sohn beim Würfelspiel auf der Strasse erwischt und ihm ins Gewissen redet, wieder in die Schule zu gehen, scheint die kurz verwendete Instrumentalpassage des Lieds als allgemeine Durchhalte-Hymne zu dienen. Dass «Hold On» tatsächlich von den Strapazen einer Liebe erzählt, wird erst deutlich, als Claudine sich später erfolglos auf die Suche nach Rupert macht und es im Liedtext nun auch um Streit und den Wunsch nach Versöhnung geht.

### Privates Happy End

Auch bei anderen Songs lässt sich durch ihren schrittweisen Einsatz eine ähnliche Bedeutungsverschiebung beobachten. Zum Film passt das gut, weil die Beziehung hier eben nicht ohne ihre gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen denkbar ist. Das Scheitern von Claudine und Rupert ist unmissverständlich ein Resultat des äusseren Drucks. Als die beiden heiraten wollen und sich bei dem Sozialamt beraten lassen, wird deutlich, dass hier noch der letzte Hauch von Freiheit und Romantik in den Mühlen einer mitleidslosen Bürokratie zermalmt wird. Doch wie Mayfields Musik bleibt auch der Film zuversichtlich. Auch wenn das Leben ein Minenfeld ist, lässt sich das Glück noch im Privaten verteidigen. Also will es auch der resignierte Rupert noch einmal mit Claudine und ihren Kindern versuchen.

Claudine endet mit dem versöhnlichen «Make Yours a Happy Home», in dem Gladys Knight mit einem wiederholt anfeuernden «We Can Do It» dazu aufruft, sich mit Aufopferung und Kompromissbereitschaft sein eigenes Paradies zu schaffen. Die Bilder passen dabei nicht immer zum harmonischen Charakter der Musik. Während der Song läuft, versucht Claudine

etwa gerade, ihren ältesten, bei den Black Panthers aktiven Sohn von der Polizei zu befreien. Liebe wird in diesem Moment zu einer Quelle des Widerstands, die Familie zur Festung in einer ihr feindlich gesinnten Welt. Hauptsache, man lässt sich nicht entmutigen. Bei einer Party tanzen einmal die Gäste ausgelassen zu «On and On», bis plötzlich ein Streit ausbricht und die Musik verstummt. Kaum hat man sich halbwegs zusammengekauft, wirft Claudine den Plattenspieler erneut an, und die Leute tanzen weiter. Vielleicht trifft dieser Pragmatismus den Geist des Films am treffendsten. Die beste Überlebensstrategie ist es, konsequent nach vorne zu schauen: «Keep on movin', keep on groovin'.» ■



*Claudine 1974, John Berry*

